

Annemarie Häfner-Volk

Noch ganz erfüllt vom Kriegsgeschehen, in dem 3 seiner Brüder gefallen sind, gelingt ihm in Luzern die Skulptur „Der Sommekrieger“, die 1917 dem damaligen Reichspräsidenten Hindenburg von dem 3. Garderegiment zum Geburtstag verehrt wird. „Der Sommekrieger“ existiert in mehreren Kopien, und insbesondere dieses hervorragende Werk trägt den Namen des Bildhauers von Ausstellung zu Ausstellung und bringt ihm den künstlerischen Durchbruch. In Luzern darf er eine kleine Werkstatt haben, wo Modelle für Gefallenen-Denkmäler u.a.m. entstehen. Gleichwohl hat Karl Volk auch in Luzern die Kunsthochschule besucht.

Nach dem Krieg kommt dem Künstler seine zusätzliche Ausbildung an der Kunsthochschule München als Zeichenlehrer zugute, denn er kann in Jena eine Zeitlang diese Tätigkeit ausüben, bis er in Berlin, wo zwei seiner Brüder leben, ein kleines Atelier eröffnet und wieder als freier Künstler arbeitet. Hier erreichen ihn dann erstrangige Aufträge aus der Heimat. Einige Gemeinden wünschen Gefallenen-Denkmäler. So zieht Karl Volk nicht ungern in seine geliebte Heimat zurück. In Sigmaringen in der Josefinenstrasse hat er 18 Jahre lang sein Atelier.

Karl Volk wird Mitglied der bildenden Künstler (München), und er kommt auf die Liste der Kongregation internationaler Künstler.

Zahlreiche Städte, wie z.B. Stuttgart, Lübeck, Frankfurt a. M., Hannover, Königsberg, Luzern und Zürich, schätzen Karl Volks Ausstellungen seiner naturalistischen Kunst. Er meistert nachempfundenen Barock, ebenso die Gotik an einigen Madonnen, sowie Nachbildung aus dem späten Mittelalter (Pietà Deustetten, Kopie für Freiburg).

Kriegsdenkmäler von Karl Volk entstehen für: Jungnau, Bärenthal b. Beuron, Sigmaringen (Bronzetafel ev. Kirche), Wilflingen bei Rottweil (Altar in Kapelle), Sickingen bei Hechingen, Bingen-Hitzkofen-Hornstein und Oberschmeien.

Ein schöner Auftrag ist das Denkmal des Ritter von Buss (1928) auf einer Brunnen Säule in Zell a. Harmersbach. Hofrat Franz Josef Ritter von Buss ist Präsident des ersten Katholikentages in Deutschland. Die Nazis haben dieses erste Werk in Bronze einschmelzen lassen. Volk lässt es wieder erstehen, diesmal in Stein (Muschelkalk).

Altäre von Karl Volk sind in Jungnau, Harthausen a.d.Sch., Luttingen Krs. Waldshut, Ringingen (zum grossen Christuskreuz [ca. 1500] über dem Altar zwei Begleitfiguren [Maria und Johannes]), in Langenenslingen Friedenskapelle Maria Zuflucht auf dem Eichberg eine Schutzmantelmadonna; für den Altar in Unterkochen zwei Johannes-Figuren (Täufer und Evangelist).

Seine vielen Grabmäler sind oft individuell gestaltet, als wäre es eine Teilerzählung aus dem Leben der Verstorbenen, so z. B. das Grabmal von Katharina Gaiser in Veringendorf: Die ältere Mutter sitzt vor dem Kreuz und hält eine Ährengarbe auf ihrem Schoss. Im Hintergrund die Kirche von Veringendorf, von weitem kommen zwei Kinderchen Hand in Hand - es sind ihre früh verstorbenen Zwillinge... - In Veringendorf sind noch mehrere Grabmäler erhalten (neben dem Pfarrhaus).

Der fleißige Künstler hat fast so viele Grabmäler in Stein gehauen oder in Holz geschnitzt, wie er kleine Kreuze geschaffen hat für das Wohn- oder Schlafzimmer, letztere zu damaliger Zeit in seiner Heimat ein beliebtes Hochzeitsgeschenk.

Nicht zu vergessen sind die schönen Wegkreuze (einige davon in Jungnau) bis zum Monumentalkreuz am erzbischöflichen Konvikt in Sigmaringen.

118